

# Traumatisierung von jungen Geflüchteten - Chancen und Grenzen von Traumakonzepten im Kontext der Flucht

Workshop 2  
im Rahmen des Basistages  
„jung...geflüchtet...angekommen?“  
am 26.10.2016 in Dortmund  
Referentin: Sandra Sadowski

# Inhalt

1. Etablierte Traumakonzepte und Ihre Grenzen
2. Das Theorem der sequentiellen Traumatisierung und dessen Bedeutung im Kontext der Flucht
3. Unterstützungsmöglichkeiten und Selbstschutz

# 1. Etablierte Traumakonzepte

- 40% aller Asylbewerber traumatisiert
- 1/3 aller Flüchtlingskinder erfüllen Kriterien von PTBS
- inflationärer, undifferenzierter Gebrauch des Terminus Trauma
- Etymologische Bedeutung: Wunde

## Trauma als Diskrepanzerlebnis

- Traditionell: Situatives Ereignis, Moment außergewöhnlicher Bedrohung außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrungswelt
- Erfahrung, die dich nicht in die bisherige Erfahrungswelt integrieren lässt
- Ungleichgewicht zwischen Bedrohungssituation und individuellen Bewältigungsmechanismen
- Konsequenz: Erschütterung von Selbst- und Weltbild

# Die Traumatische Zange

- No fight (keine Verteidigung)
- No flight (keine Flucht)

Resultat: freeze (Erstarrung)

fragmentation (Dissoziation)

gleichzeitig Verharren in Alarmbereitschaft

→ Keine Integration der Erinnerungssplitter möglich

*„Ein Trauma ist eine normale körperliche oder psychische Reaktion auf ein abnormales Ereignis bzw. das nachhaltige Erleben einer abnormalen Situation außerhalb der alltäglichen Erfahrung“  
(Dorn/Novoa 2010:4.)*

## **Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM IV):**

*„Die Person erlebte, beobachtete oder war mit einem oder mehreren Ereignissen konfrontiert, die den tatsächlichen oder drohenden Tod oder ernsthafte Gefahr oder eine Gefahr der körperlichen Unversehrtheit der eigenen Person oder anderen Personen beinhaltete.“*

(zitiert nach Boos 2014:19)

- Hinzutreten müssen Reaktionen wie intensive Furcht, Hilflosigkeit und Entsetzen
- Symptome aus drei Kategorien: Widererleben, Vermeidung, erhöhte Erregung

## **International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD 10):**

*„Die Betroffenen sind einem kurz- oder langanhaltenden Ereignis oder Geschehen von außergewöhnlicher Bedrohung mit katastrophalem Ausmaß ausgesetzt, das nahezu bei jedem tiefgreifende Verzweiflung auslösen würde.“*

(Zitiert nach Lindert 2010: 387)

## **Traumatypen:**

- Typ 1: einmalig
- Typ 2: langfristig (belastender)

## **Grund der Verursachung:**

- Zufall, Unfall, Naturkatastrophen
- „man made desaster“ - willentlich, zielgerichtet durch Menschen hervorgerufen (belastender)

## Entstehung einer Traumafolgestörung

- Nicht jede traumatische Situation führt zur Ausprägung einer Folgestörung
- Entscheidend sind: Ereignis-, Risiko- und Schutzfaktoren
- Häufigste Folgeerscheinung: Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)

## Symptome und Folgeerscheinungen

### 3 Kategorien:

**Erhöhte Erregung** (z.B. Unruhe, Anspannung, Schreckhaftigkeit, Unruhe, Nervosität, Angst, erhöhte Aggressivität, Konzentrationsschwierigkeiten)

**Wiedererleben** (Alpträume, Schlafstörungen, Flashbacks, Herzrasen, Zittern, Schwindel, Übelkeit, Nachspielen von erlebten Situationen bei Kindern)

**Vermeiden** (Erinnerungslücken, Vergesslichkeit, Abspaltung von Gefühlen, Dissoziation)

### **Folgeerscheinungen:**

- Psychosomatische Schmerzen
- Drogenkonsum
- Depression
- Suizidalität
- sozialer Rückzug und Isolation

## **Mehrgewinn etablierter Traumakonzepte:**

- Anerkennung von durch Gewalt verursachtem Leid
- Erlangen von Sicherheit aufgrund von Verstehen seitens der Betroffenen
- Im Kontext der Flucht: Bedeutsamkeit für aufenthaltsrechtliche Belange

## **Grenzen etablierter Traumakonzepte im Kontext der Flucht:**

- Stark medizinische Ausrichtung
- Orientierung an Symptomen und deren Behandlung
- Entkontextualisierung und Psychologisierung sozialpolitisch verursachter Wunden
- Prozesshaftigkeit findet keine Beachtung
- Westliche Individuumszentriertheit

## 2. Das Theorem der sequentiellen Traumatisierung und dessen Bedeutung im Kontext der Flucht

- Entwickelt durch Hans Keilson (1979)  
(Weiterentwickelt durch David Becker (2006))
- Follow-up Studie jüdischer Kriegswaisen
- Betrachtet 3 Phasen vor, während und nach der Verfolgung durch die Nationalsozialisten

## **Grundaspekte der Forschung:**

- 25 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges erneute Untersuchung der ehe. jüdischen Kinder
- Trauma ist kein Einzelereignis, sondern ein anhaltender Prozess
- Immer inhaltliche und zeitliche Verbindung zum auslösenden Moment
- Ende nicht ohne weiteres zu bestimmen
- Gesellschaftlicher Entstehungskontext entscheidend

## Zentrale Erkenntnisse:

- Schwere von Phase 1 und 2 nicht entscheidend
- Persönlichkeitsentwicklung vor allem durch Bearbeitung in Phase 3 zentral
- Betont gesellschaftliche und pädagogische Verantwortung (Manifestation von Leid ist abhängig von der Antwort, die die Kinder und Jugendlichen erhalten)

*„Die Bedeutung der dritten Sequenz liegt in der Qualität des Pflegemilieus, in seinem Vermögen, die Traumatisierungskette zu brechen und dadurch das Gesamtgeschehen abzumildern, nämlich selbst die erforderliche Hilfe zu bieten oder rechtzeitig Hilfe und Beratung zu suchen...“*

(Keilson 2005: 430)

# Übertragung auf junge Geflüchtete

## 1. Phase: Fluchtgründe/Bedrohung im Heimatland

- Politische Verfolgung
- Krieg
- Ethnische Verfolgung
- Ökonomische Ausbeute
- Geschlechterspezifische Fluchtgründe

## 2. Phase: Flucht

- Verlust des familiären und sozialen Bezugssystem
- Extreme Abhängigkeit von Dritten
- Gewalt
- Ökonomische Ausbeute und Abhängigkeit
- Obdachlosigkeit und Schlafentzug
- Armut, Krankheit und Hunger

### **3. Phase: Leben im Exil**

- Unsicherheit des Asyl- und Aufenthaltsrechtes
- mangelnde Bildungsperspektive
- Leben im sozialen Vakuum
- Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

## **Fazit:**

- Traumatischer Prozess findet in Deutschland kein Ende
- Verlagerung alleinig in den Bereich der Therapie geht vorbei an der alltäglichen Lebenswirklichkeit
- Große Chance, aber auch große Verantwortung

*„Entscheidend für die Möglichkeit einer Traumaverarbeitung bzw. umgekehrt einer Aufrechterhaltung der Traumatisierung ist damit auch, wie sich die mitmenschliche, soziale Umwelt zu den traumatischen Leiden verhält.“*

(Dorn/Novoa 2010:5)

## Traumatisierung in Kindheit und Jugend

- Kann Selbst- und Weltbild dauerhaft prägen
- Entwicklungsverzögerung denkbar
- Rückfall in frühere Entwicklungsstufen möglich
- Einfluss auf gesamte Persönlichkeitsentwicklung

### 3. Unterstützungsmöglichkeiten und Selbstschutz

Was kann man tun?

- Traumasensible Haltung entwickeln und Informationen weitergeben
- Annahme des „guten Grundes“

# Möglichkeiten der Unterstützung

- Sicherheit herstellen (wichtigste Faktoren: Ausländerrechtlicher Status, aktuelle Lebensbedingungen bzw. Wohnumfeld, Tagesstruktur, gesundheitlicher Zustand und Versorgung, soziales Umfeld)
- Kontrolle, Transparenz und Partizipation ermöglichen (verbindliche Regeln, Entwicklung von Traditionen und Ritualen, Verbindlichkeit, klare Zuständigkeiten)
- Kontinuierliche Beziehungsangebote machen und soziale Bindungen fördern
- Selbstwertgefühl steigern und Ressourcen freisetzen
- Positive Gegenerfahrungen generieren und Zukunftsperspektiven entwickeln

## In der akuten Belastungssituation

- Versuch der Orientierung in der Gegenwart
- Achtsamkeits- und Konzentrationsübungen
- Kanalisieren von Energie durch Bewegung
- Ablenkung generieren

## Externe Unterstützungsmöglichkeiten

- Grenzen der eigenen Profession kennen und achten
- Unterstützung bei der Anbindung an therapeutische Angebote
- Probleme: Sprachbarriere, mangelnder Zugang zum Gesundheitswesen, geringe Anzahl an passenden Angeboten

# Die Gefahr sekundärer Traumatisierung

- Traumatisierung ohne unmittelbare Konfrontation mit dem Ereignis
- Eigengefährdung durch Hilflosigkeitserfahrung, Überforderung und Grenzverletzungsphänomene

*„...Ist nicht ein Zeichen mangelnder Professionalität, sondern Resultat tramatogener Informationsverarbeitung auf Basis ausgeprägter Empathiefähigkeit.“*

*(Dauels 2007:33)*

## Überreaktion

- Fehlende Distanz
- Verletzen von Grenzen
- Idealisierung der Zielgruppe
- Übertriebene  
Verantwortungsübernahme
- Gefühl von Inkompetenz,  
Ohnmacht und Hilflosigkeit
- Rettungsimpulse

## Unterreaktion

- Verleugnung
- Vermeidung
- Misstrauen
- Verharmlosung/Indifferenz
- Verantwortung ablehnen
- Schuld-/Schamgefühle
- Gefühl der Manipulation,  
Kontrolle oder Ausbeutung

## Schutzfaktoren:

- Wissen um Zusammenhänge
- Gefasstsein auf Gegenübertragung
- Abgrenzung stärken ohne Empathie zu verlieren
- Eigene Verletzlichkeit nicht bagatellisieren
- Eigene Motivation für Arbeit klären
- Optimierung von Arbeitsstrukturen und Zeitmanagement
- Psychohygiene und Selbstfürsorge

# Selbstfürsorge als Querschnittsaufgabe:

## Team:

- Unterstützungskultur
- Teamressourcen fördern
- Achtsamer Umgang
- Kollegiale Beratung
- „Tür- und-Angel“-Gespräche
- Psychohygiene

## Leitung:

- Stabilisierung der Mitarbeiter
- Anregung von Team- und Fallsupervision
- Fortbildungen

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit**

# Literaturverzeichnis

- Adam, Hubertus (2009): „Adoleszenz und Flucht - Wie jugendliche Flüchtlinge traumatisierende Erfahrungen Bewältigen.“ In: King, Vera und Hans-Christoph Koller (Hrsg.): Adoleszenz – Migration – Bildung. Bildungsprozesse Jugendlicher und junger Erwachsener mit Migrationshintergrund. 2. Erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, 139-53.
- Ahmad, Salah und Eva Rudolph (2000): „Traumatisierung.“ In: WOGÉ e.V. - Institut für soziale Arbeit e.V. (Hrsg.): Handbuch der Sozialen Arbeit mit Kinderflüchtlingen. 2., bearbeitete und ergänzte Auflage. Münster: Votum, 581-88.
- Angenendt, Steffen (2000): Kinder auf der Flucht. Minderjährige Flüchtlinge in Deutschland. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Becker, David (2006): „Flucht: Sequentielle Traumatisierung und Stigma.“ In: Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein (Hrsg.): Dokumentation. Traumatisierung und Qualifizierung – Ein Widerspruch? Chancen und Herausforderungen bei der Integration traumatisierter Flüchtlinge. Kiel: Lang Verlag, 11-24.
- Becker, David (1999): „Trauerprozesse und Traumaverarbeitung im interkulturellen Zusammenhang.“ in Zeitschrift für Politische Psychologie, Jahrgang. 7, 2/1999, 165 – 82.

# Literaturverzeichnis

- Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (Hrsg.) (2006): Begutachtung traumatisierter Flüchtlinge. Eine kritische Reflexion der Praxis. Karlsruhe: Loper Literaturverlag.
- Egger, Ingrid (2003): „Retraumatisierung von Flüchtlingen durch Behörden im Aufnahmeland.“ In: Foster, Edgar, Ingo Bieringer und Franziska Lamott (Hrsg.): Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster: LIT Verlag, 141-50.
- Finger-Trescher, Urte (2004): „Was ist ein Trauma?“ In: Büttner, Christian, Regine Mehl, Peter Schlaffer und Mechthild Nauck (Hrsg.): Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten: Lebensumstände und Bewältigungsstrategien. Frankfurt: Campus, 128-40.
- Fischer, Gottfried und Peter Riedesser (2009): Lehrbuch der Psychotraumatologie. 4. Auflage. München: Reinhardt.
- Herman, Judith Lewis (1993): Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. München: Kindler.

# Literaturverzeichnis

- Keilson, Hans (2005): Sequentielle Traumatisierung bei Kindern. Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen. Unveränderter Neu druck der Ausgabe von 1979. Gießen: Psychosozialverlag.
- Lang, Birgit (2009): „Stabilisierung und (Selbst-) Fürsorge für pädagogische Fachkräfte als institutioneller Auftrag.“ In: Bausum, Jacob et al. (Hrsg.): Traumapädagogik. Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis. Weinheim: Juventa, 211-19.
- Lennertz, Ilka (2011): Trauma und Bindung bei Flüchtlingskindern. Erfahrungsverarbeitung bosnischer Flüchtlingskinder in Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lindert, Jutta (2010): „Traumatische Ereignisse bei Migranten und ihre Auswirkungen.“ In: Hegemann, Thomas und Ramazan Salman (Hrsg.): Handbuch Transkulturelle Psychiatrie. Bonn: Psychiatrie Verlag, 383-97.
- Lueger-Schuster, Brigitte (2003): „Traumatisierte Kinder und Jugendliche - Wie mit dem Unfassbaren leben?“ In: Foster, Edgar, Ingo Bieringer und Franziska Lamott (Hrsg.): Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster: LIT Verlag, 119-26.
- Marko, Katharina (2008): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ein blinder Fleck der Pädagogik? Traumatisierung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen als Herausforderung an das pädagogische Handeln. Saarbrücken: VDM Verlag.

# Literaturverzeichnis

- Schulze, Heidrun (2012): „Fortsetzung der Traumatisierungskette versus Unterbrechung: Herausforderung in der Arbeit mit Flüchtlingskindern.“ In: Schulze, Heidrun, Ulrike Loch und Silke Birgitta Gahleitner (Hrsg.): Soziale Arbeit mit traumatisierten Menschen. Plädoyer für eine Psychosoziale Traumatologie. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 81-97.
- Weeber, Vera Maria und Süleyman Gögercin (Hrsg.) (2014): Traumatisierte minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Ein interkulturell- und ressourcenorientiertes Handlungsmodell. Herbolzheim: Centaurus.
- Weiß, Wilma (2013): „Selbstbemächtigung/Selbstwirksamkeit – ein traumapädagogischer Beitrag zur Traumaheilung.“ In: Lang, Birgit et al. (Hrsg.): Traumapädagogische Standards in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Eine Praxis und Orientierungshilfe der BAG Traumapädagogik, Weinheim: Beltz Juventa, 145-56.
- Zimmermann, David (2012): Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. Gießen: Psychosozialverlag.
- Zito, Dima und Ernest Martin (2016): Umgang mit Traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche. Weinheim: Beltz Juventa)
- Zito, Dima (2010): „Alleine konnte ich das nicht schaffen. Psychische Belastung und Therapie bei jungen Flüchtlingen.“ In: Dieckhoff, Petra (Hrsg.): Kinderflüchtlinge. Theoretische Grundlagen und berufliches Handeln. Wiesbaden: VS Verlag, 113-23.
- Zito, Dima (2010a): „Traumatherapie mit jungen Flüchtlingen.“ In: Dieckhoff, Petra (Hrsg.): Kinderflüchtlinge. Theoretische Grundlagen und berufliches Handeln. Wiesbaden: VS Verlag, 125-40.

# Elektronische Medien

- Becker, David (2002): Flüchtlinge und Trauma. Berlin: Freie Universität. [userpage.fu-berlin.de/wolfseif/verwaltet-entrechtet-abgestempelt/texte/becker\\_trauma.pdf](http://userpage.fu-berlin.de/wolfseif/verwaltet-entrechtet-abgestempelt/texte/becker_trauma.pdf)
- Brensell, Adriane (2013): Trauma als Prozess – Wider der Pathologiesierung struktureller Gewalt und ihrer innerpsychischen Folgen. [www.medico.de/media/trauma-als-prozess.pdf](http://www.medico.de/media/trauma-als-prozess.pdf)
- Dorn, Caroline und Manuel Novoa (2012): Wissenswertes über Trauma. Hamburg. [www.themenpool-migration.eu/download/dtraum01.pdf](http://www.themenpool-migration.eu/download/dtraum01.pdf).
- Grothe, Klaus-Dieter (2014): „Die Menschen sind so unterschiedlich wie die Finger einer Hand. Zur seelischen Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen.“ in: Zeitschrift für psychoanalytische Familientherapie 1/2014. [www.grothe.org/wp-content/uploads/2014/01/Grothe-03.pdf](http://www.grothe.org/wp-content/uploads/2014/01/Grothe-03.pdf).
- Heckl, Ulrike (2003): „Trauma und Traumatisierung. Einige Überlegungen zu der Tauglichkeit dieses Begriffs für die Psychosoziale Arbeit mit kriegsgeschädigten Menschen und Flüchtlingen.“ in Report Psychologie 1/2003. [www.bdp-verband.org/bdp/idp/2003-01/idp-versand/11.doc](http://www.bdp-verband.org/bdp/idp/2003-01/idp-versand/11.doc)
- Jegodtka, Renate (2010): Trauma als prozesshaftes Geschehen. Trauma und Systemische Praxis. [www.systemische-traumapaedagogik.de/fachtag2010/fachtag2010-pdf/Jegodtka.vortrag-trauma.pdf](http://www.systemische-traumapaedagogik.de/fachtag2010/fachtag2010-pdf/Jegodtka.vortrag-trauma.pdf)
- Podlech, Katarina (2002): Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge mit traumatischen Erfahrungen: Eine Herausforderung für die Soziale Arbeit. [www.themenpool-migration.eu/dtraum05.htm](http://www.themenpool-migration.eu/dtraum05.htm)